

Abares Luftschiff des Grafen von Zeppelin.

Von Gustav Wevering.

Über das vom Generalleutnant Grafen von Zeppelin konstruierte Luftschiff ist schon viel geschrieben worden, und jetzt, wo die Luftschiffahrt bevorsteht, erscheinen wieder Tagespresse allerlei Artikel und...

Der freundlichen Einladung der Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt folgend, begab ich mich nach Zeppelin und wurde in liebenswürdigster Weise empfangen.

Der Bau des Luftschiffes ist ein riesenhafter Holzschuppen, 400 Fuß lang, 75 Fuß breit und zum Dachstuhl 60 Fuß hoch.

Der unteren flachen Lager für das werdende Gerippe des riesigen Luftschiffes, scheinbar frei der Luft schwebend, in Wirklichkeit auf hohen Böden ruhend.

Ran kann fragen, warum die Montagehalle auf dem See und nicht dem festen Lande erbaut wurde? Ist einleuchtend, daß für die ersten...



Das Montagehaus auf dem Bodensee.

Abdruck vor dem Anprallen an den Wänden der Halle beachtet, was beim Bau auf festem Boden nicht möglich wäre.

Das Ganze besteht aus einem zusammenhängenden Gerüst von Aluminiumstäben in T-Winkelform. Sechzehn senkrecht stehende, je 25 Fuß voneinander entfernte Ringe bilden die Stützen desselben.

In jede dieser Abteilungen wird ein Ballon gebracht, der ihr Inneres ganz ausfüllt, so daß das ganze Gerüst siebzehn voneinander getrennte, selbständige Ballons enthält.

Der Stoff, aus dem die Ballons gefertigt sind, ist ein dichtes, aber trotz seiner Undurchlässigkeit ungleichmäßig leichtes Baumwollgewebe mit einer nach den neuesten Erfahrungen hergestellten, fast absolut gasdichten Gummidichtung.

Die Ballons werden mit Wasserstoffgas gefüllt, das in starken gut-eisernen Cylindern in comprimiertem Zustand herbeigeschafft wird.

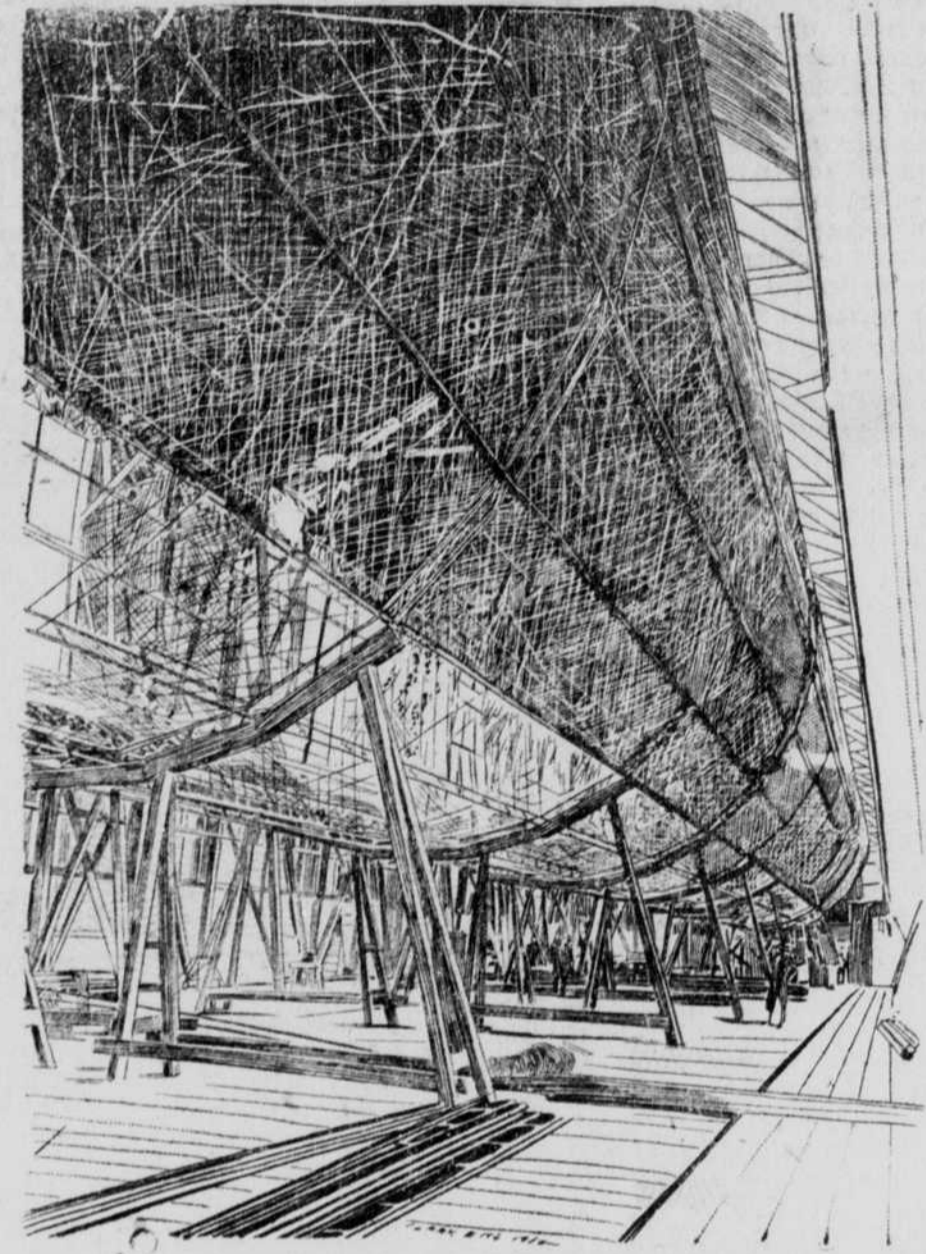
Jeder in Bewegung gesetzte Körper kann gelenkt werden, wie wir an jedem Schiff und jedem Fahrrad beobachten können.

Jeder in Bewegung gesetzte Körper kann gelenkt werden, wie wir an jedem Schiff und jedem Fahrrad beobachten können.

Die Steuerung erfolgt durch je ein Steuerflächchenpaar am vorderen und am hinteren Ende des Fahrzeuges; die Wirkung ist dieselbe wie beim Wasser-schiff.

Alle diese Vorrichtungen müssen, um wirken zu können, in Bewegung gesetzt werden. In diesem Zweck werden unter dem Ballon, durch festes Gefüge stark mit ihm verbunden, zwei Aluminiumgondeln angebracht.

Die Gondeln haben eine sich nach unten etwas verjüngende Form. Unter dem Boden ist je ein Vorderrad angebracht, das beim Landen den Stoß in Spiralfeder aufzufangen und ihn zugleich in rollende Bewegung übertragen wird.



Zeppelin's Luftschiff im Montagehaus.

Antriebswellen von den Motoren zu den Vorderrädern sind aus Mannesmann-Stahlrohren und mit zwei verschiedenen Gelenkverbindungen verbunden.

Benzin ist das zweckmäßigste Treibmittel; jedes andere erfordert zu schwere Maschinen und zu großes Gewicht an Heizmaterial.

Jede Maschine arbeitet mit 12 bis 15 indizierten Pferdestärken. Die Bemannung wird aus fünf Köpfen bestehen: erstens dem genialen Erfinder des lenkbaren Luftschiffes, Grafen von Zeppelin; ferner aus zwei Ingenieuren und zwei Maschinisten zur Bedienung der Motoren.

An der Unterseite der Gondeln und des Aufhanges wird ein auf einem Tau gleitendes Laufgewicht angebracht, das von den Gondeln aus beliebig gesteuert werden kann.

In der beschriebenen Gestalt wird das Luftschiff nach der Vollendung seine Reise antreten.

Der drahtlose Telephonapparat.

Der von dem italienischen Flotteningenieur Russo d'Arca erfundene

drahtlose Telephon-Apparat ist von der italienischen Kriegsmarine auf allen Schiffen und Torpedobooten eingeführt worden.

Wie die Wiesbadener Handelskammer mittheilt, ist zwischen der Deutschen und der niederländischen Regierung nunmehr ein Abkommen für den Schutz deutscher Handelsmärkte in China getroffen worden.

Der Hund des berühmten englischen Zahnarztes Roach hatte verschiedene Zähne verloren und konnte daher kaum mehr Fleischnahrung zu sich nehmen.

Der Hund des berühmten englischen Zahnarztes Roach hatte verschiedene Zähne verloren und konnte daher kaum mehr Fleischnahrung zu sich nehmen.

Alles, wie er es vor seinem Zahnverlust gethan.

Der Geburtstag.

Von C. Dilling.

Von den roten Plüschmöbeln waren die Lieberzüge abgenommen, die große Hängelampe war angezündet und ein feierlicher Duft erfüllte das Zimmer.

Die Thür nach dem Speisezimmer war geöffnet, wo ein mit einem blendend weißen Tisch Tuch bedeckter Eschisch stand.

Das Dienstmädchen war fortgeschickt, um noch etwas zum Abendessen zu holen, und Frau Giese regierte in der Küche, aus der ein sehr scharfer, aber angenehmer Geruch von gebrannten Fett hervorbrang.

Die Thür nach dem Wohnzimmer wurde ein wenig geöffnet und Frau Giese steckte ihr glühendes Antlitz durch die Ritze.

„Giese, willst Du nicht einen Augenblick herkommen?“ Giese wuschte sich schelmisch den Mund und warf dem Studenten einen lustigen Blick zu.

„Ich soll die Sauce probiren,“ sagte er. „Das muß ich immer an meinem Geburtstag.“

„Trauchen in der Küche stand Frau Giese, ebenso da, mollig und vergnügt wie ihr Mann.

„Auf!“ blies Frau Giese. „Auf!“ blies Herr Giese.

„Natürlich weiß ich es. Ich war ja damals Stütze bei der alten Geheimräthin Schart und Du warst Tischlergeselle und tamst dort, um die Möbel zu poliren.“

„Du bist ein Quatschhops, August.“ „Das ist die reine Wahrheit, Hannchen. Und da schlang ich den Arm um Deinen Hals und stahl Dir einen Kuß.“

„Ginen? Du stahlst mir wenigstens zehn, Giese, und das war schändlich vor Dir. Der Karpen verbrannte ich fürchtbar, daß die Geheimräthin es in der Wohnstube roch und als sie nach der Küche hinaustam, sah ich unglückliches Geschöpf da mit meiner Kommode in der Hand und einen Tischlergesellen um den Hals.“

„Ich hätte recht gut ohne ihn fertig werden können,“ sagte Frau Giese totet.

„Das sollst Du büßen,“ rief Giese, indem er seine Frau mit den Armen umschlang.

„Dabei verfechte Tischlermeister Giese

seiner Frau ein paar recht nachprüfliche Küsse. Frau Giese sezte sich die Blondenrosette wieder auf dem Kopfe zurecht.

„Meinetwegen, Giese. Sie spielt Klavier und er schlägt die Notenblätter um.“

„Das Ehepaar schlich auf den Fußspitzen in's Schlafzimmer und blieb in der offenen Thüre stehen.“

„Schöne Geschichten,“ rief die empörte Mutter. „Und wozu wollt Ihr leben, wenn ich fragen darf? Sie müssen entschuldigen, daß ich Ihnen das gerade in's Gesicht sage.“

„Güte, Güte,“ sagte Giese, „jezt will ich auch einmal ein Wort sprengen, denn nun hast Du wohl nichts mehr auf dem Herzen, was Du sagen mußt.“

„Güte, Güte,“ sagte Giese, „jezt will ich auch einmal ein Wort sprengen, denn nun hast Du wohl nichts mehr auf dem Herzen, was Du sagen mußt.“

„Güte, Güte,“ sagte Giese, „jezt will ich auch einmal ein Wort sprengen, denn nun hast Du wohl nichts mehr auf dem Herzen, was Du sagen mußt.“

„Güte, Güte,“ sagte Giese, „jezt will ich auch einmal ein Wort sprengen, denn nun hast Du wohl nichts mehr auf dem Herzen, was Du sagen mußt.“

„Güte, Güte,“ sagte Giese, „jezt will ich auch einmal ein Wort sprengen, denn nun hast Du wohl nichts mehr auf dem Herzen, was Du sagen mußt.“

„Güte, Güte,“ sagte Giese, „jezt will ich auch einmal ein Wort sprengen, denn nun hast Du wohl nichts mehr auf dem Herzen, was Du sagen mußt.“

„Güte, Güte,“ sagte Giese, „jezt will ich auch einmal ein Wort sprengen, denn nun hast Du wohl nichts mehr auf dem Herzen, was Du sagen mußt.“

„Güte, Güte,“ sagte Giese, „jezt will ich auch einmal ein Wort sprengen, denn nun hast Du wohl nichts mehr auf dem Herzen, was Du sagen mußt.“

„Güte, Güte,“ sagte Giese, „jezt will ich auch einmal ein Wort sprengen, denn nun hast Du wohl nichts mehr auf dem Herzen, was Du sagen mußt.“

„Güte, Güte,“ sagte Giese, „jezt will ich auch einmal ein Wort sprengen, denn nun hast Du wohl nichts mehr auf dem Herzen, was Du sagen mußt.“

„Güte, Güte,“ sagte Giese, „jezt will ich auch einmal ein Wort sprengen, denn nun hast Du wohl nichts mehr auf dem Herzen, was Du sagen mußt.“

„Güte, Güte,“ sagte Giese, „jezt will ich auch einmal ein Wort sprengen, denn nun hast Du wohl nichts mehr auf dem Herzen, was Du sagen mußt.“

„Güte, Güte,“ sagte Giese, „jezt will ich auch einmal ein Wort sprengen, denn nun hast Du wohl nichts mehr auf dem Herzen, was Du sagen mußt.“

„Güte, Güte,“ sagte Giese, „jezt will ich auch einmal ein Wort sprengen, denn nun hast Du wohl nichts mehr auf dem Herzen, was Du sagen mußt.“